



Lost in Transition

TRANS- WAS? WENN KINDER IN DIE PUBERTÄT KOMMEN, WECHSELN SIE VON DER PÄDIATRISCHEN BETREUUNG IN DIE ERWACHSENENMEDIZIN.

IN DIESER HEIKLEN ÜBERGANGSPHASE IST VOR ALLEM FÜR CHRONISCH KRANKE KINDER EINE BESONDERE UNTERSTÜTZUNG NOTWENDIG.

DER TRANSITION WIRD IN ÖSTERREICH ABER BISHER KAUM BEDEUTUNG GESCHENKT.

„Irgendwie fühlt sich keiner zuständig“, konstatiert Mag.^a Caroline Culen. Ein Umstand, den die Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit unbedingt verändern möchte. Daher veranstaltet die Kinderliga in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich Ende November eine zweitägige Veranstaltung zum Thema. „Die Transitionsmedizin hierzulande steckt nicht in den Kinderschuhen, es sind maximal Baby-schuhe. Aus vielen internationalen Studien wissen wir aber, wie man mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand eine große Versorgungslücke schließen könnte.“

In Österreich machen Jugendliche mit einem besonderen Bedarf an Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung in der Altersgruppe aller 14- bis 18-Jährigen einen Anteil von etwa 20 Prozent aus. Dazu gehören Kinder mit genetischen Dispositionen, Rheuma, Cystischer Fibrose, Krebserkrankungen, Diabetes, Rheuma, asthmatischen Allergien, ADHS uvm.

„Auch wenn es eine große Bandbreite gibt, kann für all diese Kinder eine fehlende oder schlecht vorbereitete Transition schwerwiegende Folgen haben“, weiß Dr. Anne Stein, Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde. „Studien belegen, dass sich der Krankheitsverlauf beim Wechsel von der kinder- und jugendärztlichen Betreuung in die Erwachsenenversorgung oft verschlechtert.“ Die Pubertät ist ohnehin eine schwierige Zeit. Für chronisch kranke Jugendliche ist es doppelt hart. „Die Erwachsenenmedizin tickt anders. Jugendliche müssen erst einen eigenverantwortlichen Umgang mit ihrer Erkrankung entwickeln. In der erwachsenenorientierten Versorgung wird plötzlich erwartet, dass sie ihre Krankheit selbst managen. Oft fehlt einfach auch eine neue Bezugsperson“, so Psychologin Culen. Der Wunsch der Expertinnen: Ein intensiver Austausch zwischen Pädiater und Erwachsenenärzte, Pflege- und Therapeutenteam.

ALLEIN GELASSEN.

„Manche bekommen mit 18 Jahren einen Arztbrief und das war's dann“, kritisiert Culen. Was passiert, wenn ich nicht mehr in die Kinderklinik kommen kann? Welche Ärztinnen, welche Therapeuten können dann für mich die richtigen sein? Solche Fragen gilt es schon viel früher anzusprechen. Dazu braucht

» MAN KÖNNTE MIT GERINGEN FINANZIELLEN MITTELN EINE GROSSE VERSORGUNGS-LÜCKE SCHLIESSEN! «



CAROLINE CULEN
GF Österr. Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

es ein strukturiertes Transitionsprogramm mit geregelter Vergütung aller transitionsspezifischer Leistungen wie Gespräche, gemeinsame Übergangssprechstunde usw. Es gibt eine Reihe von Modellen, die international erprobt werden. Diese zeigen, dass schon mit drei bis vier Stunden Arbeit pro PatientIn und einem finanziellen Aufwand von etwa 700 Euro eine massive Verbesserung der derzeit unbefriedigenden Situation erzielt werden könnte. ♦

! INFOBOX

KINDERLIGA SYMPOSIUM TRANSITION
WIEN, Catamaran, 1020 Johann-Böhm-Platz 1

29.11. Die Fachtagung mit Keynotes, Vorträgen und einem Marktplatz für Austausch und Information richtet sich an Berufsgruppen und ExpertInnen aus den Bereichen Medizin, Pflege, Psychologie und funktionelle Therapien, ebenso wie an PatientenvertreterInnen und politische EntscheidungsträgerInnen

30.11. Das Symposium dient zum Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen sie Berufsgruppen aus der Versorgung. Am Programm stehen Vorträge, Berichte, moderierte Workshops uvm.

INFO & ANMELDUNG:
www.kinderjugendgesundheit.at